

# GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 1/2 zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben in allen Spezereien und Delikatesswarengeschäften.

Heute Samstag Abend

**Mehlsuppe,**  
nebst musikalischer Unterhaltung,  
ausgeführt von der Theaterkapelle  
Wallerda, wozu höflich einladet  
Glinger z. Kreuz.  
Eintritt frei.

Samstag & Sonntag  
**Mehel-Suppe,**  
wozu freundlich einladet  
Fr. Schöbel.

**Publgeschäft.**  
Mache die geehrten Damen auf-  
merksam, daß diese Saison eine große  
Auswahl in  
**Modellhüten,**  
Kaput und rund, bei mir einge-  
troffen sind, sowie das Neueste in  
Ausparatieren und sichere die  
billigsten Preise zu.  
Garnierte Kinderhüte  
von 2 M an.  
Fr. Sofie Weber,  
Marktplatz,  
im Hause bei Carl Max Meyer.

**Schönes Dinkel- und  
Weizenstroh**  
kauft  
F. Krämer, Kunstmühle.

**Speise-Zwiebel**  
sehr schön und haltbar, 10 Pfd. zu  
70 1/2 empfiehlt  
Konstantin Auor.

Oberurbach.  
**la. Möst-Zibeben  
& Corinthen**  
empfiehlt billigst  
F. Bronn.

Schorndorf.  
**Reb- & Traubenscherren,  
sowie Rebhäpen**  
empfiehlt billigst  
Conrad Sigel, Messerschmied  
neben dem Stamm.

**Einige Wagen Daus**  
kauft  
K. Holtz, Schlosser.

**Gesucht**  
werden:  
**1 Stahlgelehrterlehrling,  
1 Ciseleurlehrling,  
1 Silberarbeiterlehrling**  
von der Süddeutschen Silber-  
warenfabrik Grunbach.  
Für eine mitteldeutsche  
**Mudelfabrik**  
werden

**2 tücht. Mädchen**  
zum Anbellegen bei guter Verhält-  
ung gesucht. Reise wird vergütet.  
Offerte unter F 3539 an  
Rudolf Mosse, Stuttgart.

Nachdem der vorigen Winter von mir eingeführte  
Artikel  
**Damen-Confektion**  
allseitig Anklang gefunden hat, habe ich für jetzige Herbst-  
und Winter-Saison mein Lager hierin ganz bedeutend  
vergrößert und empfehle Neuheiten in:  
**Jaquettes, Kragen, Capes,  
Regen-Mäntel, Rad-Mäntel,  
Kinder-Mäntel, Kinder-  
Jaquettes**  
in schwarz und farbig in allen Preislagen billigst.  
Die von mir geführten 2 Fabrikate zeichnen sich  
durch solide Arbeit und vorzüglich passender  
Schnitt besonders aus. Anfertigung nach Maß.  
In Damenkleiderstoffen und Herren-  
kleiderstoffen  
sind die Neuheiten ebenfalls jetzt eingetroffen und empfehle  
ich mein großes in allen Stoffen reich sortiertes Lager  
zum Einkauf bei den äußersten Preisen.  
**Ernst Rieck,**  
Marktplatz.

Winterbach.  
Bei herannahender Gebrauchszeit erlaube ich mir, mein Lager in  
**Oefen und Herden**  
zu empfehlen. Namentlich mache ich auf einige neue Modelle aufmerk-  
sam, außen und innen heizbar, für Kohlen und Coals.  
**Herde und Oefen**  
werden auf Verlangen fertig aufgestellt unter jeder Garantie.  
**C. Nühling, Flaschner.**  
Gebrauchte Kochöfen mit 2 Kochblechern gibt ganz billig  
ab, ebenso ganz gute Oualöfen. Alte Oefen, sowie deutsche Oefen-  
helme werden in Zahlung genommen  
von Obigem.

Unterzeichnet hat seine Praxis als  
**Rechtanwalt**  
wieder aufgenommen. Das Bureau befindet sich  
in Stuttgart, Marienstraße 14.  
**Rechtanwalt Eugen Stockmayer,**  
Gemeinderat.

Schorndorf.  
Bei dem Unterzeichneten ist guter, neuer  
**Cyroler- und Italienerwein,**  
sowie auch  
**Traubentrester**  
zu haben.  
Hospitalpfleger Rommel.

**Alle Montag Sprechstunde**  
von 8 bis 6 Uhr  
in der Krone zu Schorndorf.  
**W. Wille, prakt. Bahnarzt.**

Schorndorf.  
**Bräutkränze von 3 Mk. an,  
Hochzeitskränze solide Ware,  
Trauerbouquete,  
Sargkränze, Sterbkleider  
für Kinder und Erwachsene.**  
Eine Partie Reste in  
**Kleiderstoffe, Hemd- &  
Blousenzuglen**  
äußerst billig. Gute Ware.  
Mina Böhle,  
Vährerin.  
im Gasthof z. Traube.

**Geld zu 3 1/2 %**  
bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicher-  
heit vermitteln,  
**Haus- & Güterzieher**  
kaufen billigst  
Informationshefte senden an  
**Koller & Weittinger,  
Hypothenkengeschäft, Heilbronn.**

**Wohnung zu vermieten!**  
Eine schöne Wohnung im ersten Stock,  
bestehend in 3 Zimmern und sonstigem  
Zubehör, auf Martini oder später zu  
vermieten.  
J. Zehner, Bäcker.

Für ein 17jähriges, fleißiges  
**Mädchen**  
suche ich auf Martini eine Stelle  
in gutem Hause.  
Frau Fabrikant Knöbler.

Eine junge weiße Kasse ist mir  
abhandeln gekommen. Wer sie  
mit Beibring oder Auskunst darüber  
erteilen kann, erhält eine gute Beloh-  
nung. **G. Junginger z. Rose.**

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantiert neue, doppelt gereinigt und ge-  
waschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn. jedes  
beständige Quantum **Gute neue Bett-  
federn** zu: 60 Pfg., 80 Pfg.,  
1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima  
Hafsbauern 1 M. 60 Pfg. u. 1 M.  
80 Pfg.; Weiße Polarsfedern 2 M.  
u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-  
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.;  
Fein. Echt sinesische Ganzdaunen  
(siehe Antraage) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M.  
Bezahlung zum Voraus. — Bei Be-  
trägen von mindestens 75 M. Nachn.  
Mitgliedend. bereitw. zuzustimmen!  
**Pecher & Co. in Horkford**  
in Mecklenburg.

**Gottesdienste.**  
**Evangelische Kirche.**  
Am 18. Sonntag nach Trinitatis  
(18. Oktober 1895.)  
Opfer für Süßlingen.  
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt  
Herr Stadtpfarrer Schott.  
10 1/2 Uhr Kindergottesdienst  
Herr Stadtpfarrer Schott.  
Nachmittags 1 Uhr Christenlehre  
(Söhne)  
Herr Stadtpfarrer Schott.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr Bibelstunde  
Herr Dekan Hoffmann.  
Evangelische Kirche  
Rein Gottesdienst



Befiehlt Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.  
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich  
1 M. 10 1/2, durch die Post bezogen  
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 1/2.

Montag den 14. Oktober 1895

Insertionspreis: eine 4gespaltene Zeile oder  
deren Raum 10 1/2  
Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.  
Auflage 1950.

**Amtliches.**  
Oberamt Schorndorf.  
Durch hohe Entschliebung des K. Ministeriums  
des Innern vom 4. d. Mts. ist dem  
**Maurermeister Christian Baum**  
in Schorndorf  
das Ehrenzeichen für langjährige, treugeleistete  
Dienste in der Feuermehr verliehen worden.  
Schorndorf, den 12. Okt. 1895.  
K. Oberamt. Ringelbach.

**Bekanntmachung der K. Zentralkasse für  
die Landwirtschaft, betr. den Geschäftsbetrieb  
der in Württemberg arbeitenden  
Viehversicherungs-Gesellschaften.**  
Schon wiederholt (vergl. die Bekanntmach-  
ungen vom 5. Mai und vom 3. Juni d. J.  
im Wochenblatt) hat die Zentralkasse die Land-  
wirte davor gewarnt, Mitglieder von Viehver-  
sicherungsgesellschaften zu werden, deren Ver-  
hältnisse ihnen nicht als ganz solide bekannt  
sind, und deren Statuten sie insbesondere nicht  
zuvor genau gelesen haben.

Nachdem nun in letzter Zeit wieder meh-  
fache Klagen über den Geschäftsbetrieb verschie-  
dener in Württemberg arbeitender Viehver-  
sicherungsgesellschaften laut geworden waren, hat die  
Zentralkasse sämtlichen Oberämtern die Weisung  
erteilt, bei geeigneten Gelegenheiten Erläuterun-  
gen darüber einzuziehen, ob Unregelmäßigkei-  
ten seitens solcher Gesellschaften vorgekommen  
sind, und die Ortsvorsteher zu veranlassen, ein  
wachtames Auge auf den Geschäftsbetrieb her-  
zusetzen und das Geschäftsbüro ihrer Agenten  
und Inspektoren zu haben. Zugleich wurden  
die Oberämter beauftragt, über etwaige Unregel-  
mäßigkeiten alsbald Bericht an die Zentralk-  
kasse zu erstatten, damit diese die Veröffentlich-  
ung derselben herbeiführen kann.

Hierauf sind denn auch schon mehrere Klagen  
über den Geschäftsbetrieb von Viehver-  
sicherungsgesellschaften eingekommen.  
In erster Linie liegen wieder verschiedene  
Beschwerden gegen die Deutsche Viehver-  
sicherungsgesellschaft zu Plau i. M. vor: In Arn-  
bach, Dtl. Neuenbürg, verordnete anfangs dieses  
Jahrs einem Mitglied dieser Gesellschaft ein Pferd,  
schon unterm 21. Febr. d. J. wurde ihm von  
der Gesellschaft eine Entschädigungssumme von  
399 M. 70 1/2, zugesichert, trotz mehrfacher  
Mahnschreiben hat es bis jetzt diesen Betrag  
nicht ausbezahlt erhalten. Mehrere Viehbesitzer  
im Oberamt Nürtingen wurden durch die nach  
den Statuten der genannten Gesellschaft in Aus-  
sicht gestellte hohe Entschädigungssumme (95%), der  
Versicherungssumme) zum Beitritt veranlaßt;  
kurze Zeit nach ihrem Beitritt wurde eine Änder-  
ung der Statuten vorgenommen und dabei die  
Entschädigungssumme auf 75%, herabgesetzt.  
Weiterhin liegen aus dem Oberamt Weis-  
heim Klagen vor über die Viehver-  
sicherungsgesellschaft zu Schwerin und zu Lübeck.

Die Herren Vorstände der landwirtschaft-  
lichen Bezirksvereine werden dringend ersucht,  
für thunlichste Verbreitung vorstehender Bekannt-  
machung in ihren Bezirken Sorge zu tragen.  
Stuttgart, den 7. Okt. 1895.  
K. Zentralkasse f. d. Landwirtschaft. v. Dp.  
Vorstehende Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betr. den Geschäftsbetrieb der in Württemberg arbeitenden Viehver-  
sicherungsgesellschaften.

trastelle für die Landwirtschaft bringe ich zur  
allgemeinen Kenntnis mit dem Ersuchen mir von  
etwa vorkommenden Unregelmäßigkeiten im Ge-  
schäftsbetrieb von Viehver-  
sicherungsgesellschaften  
alsbaldige Mitteilung machen zu wollen.  
Schorndorf, den 12. Okt. 1895.  
**Landw. Vereinsvorstand.**  
Ringelbach.

**Bekanntmachung der K. Zentralkasse für  
die Landwirtschaft, betr. die Eröffnung der  
landwirtschaftl. Winterschule in Gmünd.**  
Da der neuernannte Vorstand der land-  
wirtschaftlichen Winterschule in Gmünd sein bis-  
heriges Dienstverhältnis nicht alsbald zu lösen  
in der Lage ist, muß die Eröffnung der Schule  
in diesem Jahre unterbleiben.  
Stuttgart, den 10. Oktober 1895.  
v. Dp.

**Tagesbegebenheiten.**  
**Aus Schwaben.**  
Heßfeld, 11. Oktober. Seit gestern herrscht  
in unserem Ort und in unseren Weinbergen ein  
fröhliches Treiben. Ein großer Teil des Wein-  
ertrags ist vergeben und so konnte schon einige  
Tage vor dem allgemeinen Herbst mit der Beje  
begonnen werden. Ueberall begegnet man — ein  
seit Jahren ungewohnter Anblick — freudig-  
lächelnden Gesichtern. Der Fleiß unserer Weingärtner  
ist aber auch herrlich belohnt worden: Die  
Weinberge der Heßfelder Markung dürften zu  
den schönsten im Necksthal gehören und den  
Weingärtnern winkt ein recht guter Preis. Einige  
Käufe sind abgeschlossen zu 192, 190 und 180 M.  
Der Dankbarkeit für den frohen Herbst gab der  
hiesige Gesangsverein dadurch nachahmenswerten  
Ausdruck, daß er zu Beginn des Herbstes auf  
den Höhen der Weinberge einige Choräle sang,  
die erheben ins Thal herniederklängen. Möchten  
unsere Weingärtner ihres Herbstes recht froh  
werden!

Stuttgart, 10. Okt. Vorgestern Abend hat  
der engere Landesausschuß der deutschen Partei  
hier getagt und beschloffen, die Wahl des Land-  
gerichtsdirektors von Gmündingen zu unterstützen.  
Nach dem Herbst soll eine Wanderversammlung  
der deutschen Partei in Verbindung mit einer  
Vertrauensmännerversammlung veranstaltet wer-  
den. Als Ort ist Heilbronn und als Zeitpunkt  
Sonntag, den 17. Nov. in Aussicht genommen.  
Dem scheidenden Redakteur der Volkszeitung, M.  
Stodmaier, wurde für seine aufopfernde und sach-  
kundige Thätigkeit der Dank der Partei ausge-  
sprochen. (S. M.)

**Baden.** Schluß des Berichtes über  
den Vortrag des Hrn. Landtagsabgeordneten  
Schrempf. — Wie soll nun aber jeder  
Bürger, wenn er die erste Pflicht der Selbst-  
prüfung und Selbstbeurteilung an sich voll-  
zogen hat, seine Thätigkeit im öffentlichen  
Leben beweisen? Da ist vor allem von ihm  
zu fordern, daß er überhaupt etwas thut, daß  
er um das Wohl des Ganzen sich bemüht,  
in erster Linie in der Gemeinde und dann im  
Staat. Er hat sich nicht bloß an den Wahlen  
zu beteiligen, sondern auch, wenn einem die  
Kandidatur für ein Amt angetragen wird, so

hat er die Pflicht, dieselbe anzunehmen. Er  
soll sich nicht durch die Furcht vor dem Partei-  
treiben abhalten lassen und sich etwa zurück-  
ziehen mit der Ausrede: „Politik verbirbt den  
Charakter.“ Ja, wenn man nur Politik treibt  
in selbstlichem Interesse um des Ehrgeizes  
oder des Parteizweckes willen, dann wird freilich  
der Charakter verborben, aber nicht, wenn  
man um des Gewissens willen, nur um dem  
Wohl des Ganzen zu dienen, ins öffentliche  
Leben eingreift. Politik zu treiben in diesem  
Sinn, ist Pflicht jedes christlichen Bürgers.  
Und wenn sich die Parteien immer von diesem  
Grundlag beherrschen lassen würden, dann wäre  
ein wahrhaft erprießliches Zusammenwirken  
möglich, denn jede Partei in unserem Staat  
hat in ihrem Programm Gedanken aufzuweisen,  
die, wenn sie selbstlos und nicht extrem verfolgt  
werden, sich als fruchtbar für die Entwicklung  
des Staates erweisen können. Ganz verfehlt  
wäre es, dieser oder jener Partei die Existenz  
abspreschen zu wollen, weil sie dem Bestand des  
Staaates schädlich sei. Unterdrückung der freien  
Meinungsausprägung ist in jeder Art höchst un-  
gerecht und verfehlt. Man muß sie gestatten  
auch auf die Gefahr hin, daß die radikalen  
Parteien hieraus am meisten Kapital schlagen.  
Man muß ferner auch seine Ruhe bewahren,  
wenn ein Kandidat in eine leitende Stellung  
kommt, sei es auf dem Rathhaus oder am Mi-  
nisterium. Wenn die Leute selber in die Karten  
sehen können, dann vermindert sich auch ihr  
Mißtrauen, dann finden sie meistens, daß es  
oben doch ordentlicher zugeht, als sie vorher  
gedacht hatten. Und wenn diejenigen, die bis-  
her immer die Kritiker gespielt haben, sich ein-  
mal selbst in der Regierung versuchen läßt,  
dann kritisieren sie bald nicht mehr so viel,  
da werden sie kleinlaut werden und zugeben  
müssen, daß es in der Staats- wie in der  
Gemeindeleitung schwer ist, in allem das Richt-  
ige zu treffen, und daß es leichter ist, ein poli-  
tisches Programm aufzustellen, als es durch-  
zuführen. Also Billigkeit und Duldsamkeit den  
Gegnern gegenüber, aber andererseits auch Reg-  
samkeit, Gewissenhaftigkeit, Selbstlosigkeit und  
persönlicher Mut in der Verfolgung der eigenen  
Ziele seien die Grundsätze, die im politischen  
Parteileben festgehalten werden sollen. —  
Was sind nun aber unsere Pflichten gegen den  
Staat? In erster Linie, daß wir treu zu un-  
sern Fürsten, treu zum König stehen. Es ist  
von unschätzbarem Wert, wenn über dem durch  
Parteiansichten zerplitterten Volkswillen ein  
höherer Wille steht, der in allen Dingen die  
letzte Entscheidung hat. Dadurch kommt Stetig-  
keit in das Staatsleben, die für dessen Gesund-  
heit die erste Bedingung ist. Und wir Deutsche  
haben von jeder Fürsten gehabt, die Monarchie  
ist bei uns etwas historisch Gewordenes, und  
eine Regierungsform, die durch die Jahrhun-  
derte eingewurzelt ist, kann man nicht geschwind  
mit einer neuen, der Republik, vertauschen, man  
kann die Staatsform nicht wechseln, wie man  
ein Kleid wechselt. Und besonders an unserem  
würtembergischen Volke ist ja die Königstreue  
von Alters her gerühmt und als unser höchstes  
Kleinod gepriesen worden. Aber treu sein gegen  
den König, zufrieden sein mit der bestehenden



Staatsform, heißt nicht so viel als ungeprüft alle Maßnahmen gut heißen und annehmen, welche die Regierung trifft. Wir sagen nicht unbedingt zu allem ja, wir protestieren, wenn uns etwas verfehlt und unrecht erscheint. Wir verlangen, auch wenn die Regierung anderer Ansicht sein sollte, eine Reform des Steuerwesens. Man soll das Geld holen bei dem, der Vermögen hat, und nicht bei dem, der keine hat. Der Unbemittelte, auch wenn er dem Reichen gegenüber wenig Steuer zahlt, ist in Wirklichkeit doch viel mehr belastet, weil ihm eben auch das wenige sauer geschieht und besonders deshalb, weil er bei seinen beschränkten Verhältnissen vom Staat bei weitem nicht so viele Vorteile zu genießen hat, wie der Reiche. Je reicher einer ist, in desto umfangreichere Maße kommen ihm unsere öffentlichen Betriebe, Anstalten und Einrichtungen zu gute, ein desto größerer Bruchteil der Staatsausgaben wird also auch auf ihn verwendet. Daraus folgt, daß der Reiche auch bei der Aufbringung von Steuern mehr in Anspruch genommen werden muß und zwar nicht bloß in dem Verhältnis, als er mehr besitzt, denn dann begählt er zu wenig, sondern in dem Verhältnis, als er mehr Vorteile vom Staat zu genießen hat. — Es muß ferner die Art der Einschätzung anders werden. Wie häufig sind die Fälle, wo zu wenig fater wird, und wie häufige mögen noch die sein, wo der Betrag in der Fassung nicht bemerkt worden ist, das, was aber diese einzelnen gesundigt haben, müssen dann alle tragen, alle müssen eben dann um mehr Steuer zahlen und wiederum wird dann der Unbemittelte am härtesten betroffen. Das hat dann wieder Unzufriedenheit und wirtschaftliche Mißstände zur Folge und hieraus gehen dann wieder große Nachteile für die Reichen hervor. Wir können deshalb ruhig sagen: das Einkommen der Reichen wäre in vielen Fällen größer, wenn sie mehr Steuer zu bezahlen hätten. — Konsumiert bei solchen Grundfällen heißt gewiß nicht reaktionär, wir halten treu zum König, aber wir suchen in allen Dingen auch das Beste des Vaterlands.

**Ludwigsburg, 11. Okt.** Der rej. Schultze Siegle von Rodenwestheim hat gestern abend in der Adlerswirthschaft dort in angefeindeter Stimmung eine dort anwesenden Schweine-treiber auf seine Schweine in scherzhafter Weise ein Angebot gemacht und zwar pro Kopf 12 M. Ohne weitere Forderung schlug der Schweinehändler ein, so daß Siegle jetzt glücklicher Besitzer von 75 Stück Schweinen ist und wohl oder übel selbst Schweinehändler werden muß, um das Vieh endlich los zu werden. Aehnliche Käufe und Gegenkäufe hat Siegle schon öfters gemacht, ob er aber jedesmal ein gutes Geschäft damit gemacht hat, wird er am besten wissen.

Der Bauer Christian Stetter von Alldingen DL. Ludwigsburg geht gestern in unmittelbarer Nähe der Siedlerfabrik von Heinrich Frank's Eöhne hier unter seinen mit Zuckerkrüben schwer beladenen Wagen, welcher der Länge nach über ihn hinwegging und ihn am Kopf und innerlich schwer verletzete. Er starb am andern Morgen an den Verletzungen.

### Untergangene Kleinhaaterein.

Ein vormärzliches Revolutionären.  
3. Fortsetzung.

Als sein Weib sich zu Tode plagt und gebadet hatte, da war er zwischen ihre Tochter Bertha so weit herangewachert, daß sie der Mutter Stelle vertreten und des Vaters Dienst verrichten konnte. Es war für das sanfte, stille Kind von sechszehn Jahren, dessen bleiches, nicht schönes Gesicht den unvernünftigen Stempel still duldender Melancholie trug, keine leichte Sache, namentlich in winterlicher Zeit, den rauhen, unheimlichen Nachtdienst des Vaters zu versehen, sie that es vor Frost und Grauen zitternd, aber nie kam ein Wort der Klage über ihre Lippen und von selbst hatte der Vater kein Dreinsprechen. Er hatte eigentlich auch keine Zeit dazu, seinen dienstlichen Verpflichtungen nachzukommen. Aber warum? Nicht bloß, daß Glücke und Nachtmärchenpreise das geistige Interesse, das ihm in nüchternem Zustande noch eignete, nicht stillten, er hatte vielmehr in

dem bestimmten Gefühl, daß sein Leben eigentlich ein weißes und unwürdiges sei, angefangen, solche, die er ungeschuldig verfolgt, ungerührt verurteilt glaubte, als eine Art von Volkswahl mit seinem Mitspracherecht zu unterstützen, um sich auf diese Weise noch nützlich zu machen. Dazu kam, daß ihn seit seiner Entlassung aus dem Landgericht ein unersöhnlicher Haß gegen die allerdinge vielfach verlorbenen Zustände des Fürstentums, gegen den Fürsten und seine Regierung, vor allem aber gegen die servilen und gefügigen Beamten des Bistums besetzte. Die Sache seines Klienten, wenn sie ihn nur in Opposition gegen die Birendikation des Fürstentums brachte, war ihm zu schlecht oder zu bedenklich, er übernahm sie und folgte sie mit größter Zügigkeit und außerordentlichem Geschick so gut aus, als es sich nur irgend erwarten ließ. Materielle Gewinn hatte er wenig von dieser Thätigkeit, er forderte nie, sondern nahm bloß, was man ihm schenkte, höchstens, daß er sich öfters einmal auf Kosten seiner Klienten betraut. So wenig nödel man den letzten Umständen finden mag, so war ihm doch im Ganzen eine gewisse selbstvergessene

Umt. 11. Oktober. Der Tagelöhner Georg Wiedmann von Weissenstein DL. Geislingen hatte wegen zweier gestohlener Säulen keinen Meinet geschworen und wurde gestern vom Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der inhaftierte Metzgermeister Schwarz von Waldsee legte nun ein Geständnis ab, nach welchem er sein Haus mit Absicht angezündet hat. In einer hiesigen Wirthschaft will er sich Zündhölzchen zur Verwirklichung der verbrecherischen Absicht mitgenommen haben.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 11. Okt.** Die Einnahmen aus den Kanalabgaben und Schleppegebühren vom Kaiser-Wilhelm-Kanal beliefen sich im ersten Vierteljahr nach der Eröffnung zusammen auf 233 645 M.

**Berlin.** Infolge der Strafenkämpfe in Konstantinopel hat nun auch Deutschland zum Schutze der Christen in der Türkei interveniert. Wie dem HAMB. KORR. aus Berlin telegraphisch wird, hat sich mit Rücksicht auf die weiteren, die Sicherheit der Christen in der Türkei bedrohenden Vorgänge Deutschland zur Teilnahme an allen die Wiederherstellung geordneter Zustände bezweckenden diplomatischen Schritten bereit erklärt. In Athen ist die amtliche Meldung eingegangen, daß bei dem Massaker in Trapezunc auch mehrere Griechen geküßt worden sind. Wegen der Unsicherheit der Zustände im Orient hat Griechenland nun doch den Entschluß gefaßt, den Jahrgang der Marine und des Landheeres, welcher am 18. Dezember zur See zu entsenden werden sollte, bei der Fahne zurückzubehalten, die Befürchtung der öffentlichen Meinung und der Presse richten sich namentlich auf eine etwaige bulgarische Invasion in Macedonien.

Zum deutschen Landesverratsprozess wird der Kreuztg. aus Luxemburg geschrieben: Der Hauptbeteiligte in der Kölner Spionengeschichte, Paul Schoren, ist eine hieszulande weit und breit bekannte Persönlichkeit. Er ist am 6. Dezember 1864 geboren, besuchte das Luxemburger Gymnasium und sodann die Pariser Ecote Centrale, welche er 1884 verließ, und zwar mit dem Diplome eines Ingenieurs. Sein Vater war von 1873 bis 1875 Bürgermeister und Abgeordneter von Grevenmacher und wurde 1875 zum Bezirkskommissar von Grevenmacher ernannt. Vater und Sohn Schoren gehörten in jeder zur franzosenfreundlichen Partei im Großherzogtum Luxemburg, was schon aus der Thatsache hervorgeht, daß der ehemalige Metzger Reichstagsabgeordnete Antoinette nach seiner Ausweisung aus dem Reichslande im Hause Schorens Aufnahme fand. Nach einer Mitteilung des „Frankfurter Generalanzeigers“ war Schoren der Pariser Vertreter der Maschinenfabrik von Sutter in Braunschweig.

Gestern wurde in Leipzig der Mutter des in Marokko ermordeten Kaufmanns Hochstroph 100 000 M. Entschädigung überreicht, welche die marokkanische Regierung bekanntlich auf die energische Forderung Deutschlands leisten mußte. **Bad Altsingen, 9. Okt.** (Eine ver-

fallene Kartion.) Wie aus Kreisen der Württembergischen Kolonie verlautet, hat der wegen des fälschlich bekanntem Vorfalls zu 14 Tagen Gefängnis verurteilte Kaufmann Louis Stern in Memmingen erklärt, diese Strafe nicht abhören zu wollen. Demgemäß verfallt die von ihm hinterlegte Kaution von 80 000 M. zu Gunsten des bayerischen Staates.

### Zur heutigen Weinerte.

Der heutige Jahrgang hat in Beziehung auf die langanhaltende Dürre und den hohen Reifegrad der Trauben eine große Ähnlichkeit mit dem Jahrgang 1865. Bei diesen Jahrgang in seinem Gedächtnis hat, erinnert sich, daß damals ein ganz außerordentlicher Vorgang beobachtet wurde, nämlich der, daß die Trauben von ungemelner Süßigkeit, die hundert und mehr Grade nach Weichte wogen, und die ganz regelrecht eingelagert wurden, beim Ablassen sich als feinstes Weinessig erwiesen. Viele Tausende von Einern des allerbesten Weins sind damals nur allein in Württemberg zu Grunde gegangen. Wenn man die Frage stellt, wie kam es denn, daß dieser ausgereicherte Traubenmost der Umwandlung in Essig ausgesetzt war, so geben die Sachverständigen oftmals an, in dem 1865 Traubenmost habe ein Mikroorganismus zwischen Säure und Wasser bestanden. Auffallend war es nämlich, daß alle diejenigen, welche einen Wasserzulaß zu dem 1865 Traubenmost gegeben hatten, oder welche einen voll geringeren Jahrgang Wein eingelagert hatten, die traurige Erfahrung, daß der hoffnungsvolle Wein sich in Essig umwandelte, nicht machen durften. Es liegt uns natürlich fern, den Staat zu erziehen, den heutigen Weinmost mit Wasser zu verdünnen, aber da der Grund des Uebels im Jahre 1865 nach unserer Uebersetzung darin bestand, daß zwischen Säure und Wasser nicht das richtige Verhältnis bestand, und daß bei dem Vorherrschenden des Zuckergehaltes und bei der damaligen warmen Witterung der Troß besonders leicht Essigsäure in sich aufnahm, so möchten wir unsere Weinländer und Weinproduzenten dringend darauf hinweisen, wie wichtig es bei dem heutigen vorzüglichen Weinmost ist, daß ja keine Essigsäure im Troß plazierte, daß die Gährung in der Bütte möglichst unter Seifboden oder wenigstens unter beständiger Umrührung des Troßs stattfindet, damit dieser nicht an der Oberfläche Zeit findet, Essigsäure zu erzeugen, welche den Grund zum späteren Verderben des Weins, wie 1865, bilden könnten.

Sofortiges Verbringen der geraspelten Trauben in ein Faß im Gärtel und sofortwährendes Mischen der Masse in dem Faß ist natürlich das Beste, und ist dieses Verfahren auch bei allen größeren rationellen Weingütern eingeführt. Aber auch in unsern Weingärtenböden wird man in der Lage sein, zu verhindern, daß der Troß einen Essigsäure bekommt.

Dabei nochmals: Aufgepaßt, daß es nicht geht wie im Jahr 1865! **Landw. Wochenblatt.**

Noblesse in seiner Eigenschaft als rechtskundiger Beirat nicht abzuprechen. Er kämpfte aus einer Art von Prinzip und politischer Ueberzeugung. Der Sohn, der ihm dafür ward, — er bestand in dem unbedingten Vertrauen, welches er weit und breit in ganzen Ländern bei dem Landvolk und bei allen denen genob, die fest und unabhängig, ohne Beziehung zum Hof oder der Beamtenwelt lebten, er bestand aber auch in der Betrachtung, in dem Haß und der Furcht, welche die Offizialen und Oculisten gegen ihn empfanden, denn er hatte ihnen der Verleugerten und herben Stunden genug bereitet.

Das zu seiner Einführung, Götter Straubinger, und nun auf denen Rosen! Raum hatte er nämlich vor der gewalttätigen Entziehung der Befreiungsgeldern und der Stimmung unter dem Landvolke gehört, als er bedehenden Schritte von dort zu dort wanderte oder die zu entfernt liegenden durch Boten besuchte und die Aufforderung zu einer allgemeinen Versammlung der mangelnden Landbevölkerung erstieg. **Fortsetzung folgt.**

**Große Stuttgarter Geldlotterie.**  
Die ungemünzte befallige Aufnahme, welche die im vorigen Jahr zum ersten Male an Stelle der Reichsmark u. Volkslotterien getretene große Stuttgarter Geldlotterie im ganzen Land gefunden hat, ließe sich nur durch den Beweis, daß keine Geldlotterien dem Publikum am meisten zuzagen. Auch in diesem Jahre ist seitens der Regierung die Genehmigung zu einer großen Geldlotterie erteilt worden, welche sich von der vorjährigen dadurch vorteilhaft unterscheidet, daß der Hauptgewinn in mehrere Teile zerlegt wurde. Auf diese Weise war es möglich, heuer mehrere Hauptgewinne nämlich M. 50 000, 20 000, 5000, 2000 etc. festzusetzen. Auch sonst weist die große Stuttgarter Geldlotterie große Gewinn-Chancen auf, da bereits auf 25 Lose ein Treffer fällt. Die Ziehung der Lotterie, deren Generalbetrieb wieder Herrn Gherhard Feger in Stuttgart übertragen ist, findet am 5. November statt.

**Es gibt kein besseres Bildungsmittel als ein gutes Familienblatt!** Wenige Blätter aber dürfen es wötte und verschiedenartige Gebiete umfassen, wie das im Verlage von John Henry Scherwin, Berlin W. 35, erscheinende „Mode und Haus“, dessen nach Hunderttausenden zählender Abonnententzettel sich über die ganze bewohnte Erde ausdehnt und noch beständig wächst. „Mode und Haus“ ist im wahren Sinne des Wortes ein Erlaß für 11 Spezialblätter. Auf 36 Seiten reich illustriertem Text bringt jede der 14 tägigen Nummern: Moden, Waare, Bus, Handarbeit, einen großen Zeichenschatz zu jedem Bilde einen Schnitt, Mode, Genrebilder, naturgroße Handarbeiten-Vorlagen, achtsseitige illustrierte Belletristik mit Beiträgen nur erster Schriftsteller, die besten Novellen, eine fesselvoll geschriebene Theater-Revue, Porträts und Biographien berühmter Männer und Frauen, moderne Kunstarbeiten, Zimmereinrichtungen, Meisterwerke der Holzschneidkunst etc. Von diesen herrlichen Beilagen seien nur genannt: Humor (Illustrirt), Uebersicht Ratgeber, Kinderwelt (Illustrirt), Abhülfebriefe, Hausbeilage, etc. Troß dieser eadormen Reichhaltigkeit kostet „Mode und

Haar“ nur 1 M. vierteljährlich, mit vielfachgehenden Stahlich, Modencolorit und farbiger Handarbeiten, Lithographie, sowie Musterkarten nur 1/2 M. Jede Buchhandlung und der Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35, liefern Gratis Probenummern.

**Weinpreise.**  
\* **Winterbach, 14. Okt.** Lese begonnen. Qualität vorzüglich. Käufe zu 170 M. Einiges verstellt. Käufer erwünscht.  
**Sonnath i. N., 11. Okt.** Bis jetzt ein fester Kauf zu 185 M. p. 3 hl. Verschiedenes verstellt auf Mittelpreis.  
S Nordheim bei Heilbronn. Die Preise des Rotweins sind heute bis auf 170 M. gesunken. Vorrat noch ca. 350 hl. Käufer sehr erwünscht.  
**Heilbrunn, 11. Okt.** Käufe zu 170 bis 200 M. p. 3 Hektoliter.  
**Kirchheim a. N., Verkauf flott.** Preise 170, 175, 180, 190 und 200 M. p. 3 Hektoliter.  
**Kaaffien a. N., 11. Okt.** Preise pro 3 Hektoliter 155—202 M.  
**Klein, 11. Okt.** Lese des roten Gewächses beendet. Preis 191—200 M. p. 3 Hektoliter. Noch ziemlich Vorrat. Käufer erwünscht.  
**Sonnath a. N., 11. Okt.** Lese in vollsten Gänge. Quantität sehr groß. Preise zwischen 170—190 M. p. 3 Hektoliter. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.

**M o s t b r e i e**  
Umt. 11. Okt. 5,50—6,60 M. pr. Ztr.  
Biberach, 9. Okt. 6—8,80 M. pr. Ztr.  
Tübingen, 11. Okt. 6—7,50 M. pr. Ztr.

**Bekanntmachungen.**  
**Holzverkauf.**  
Mittwoch den 14. er.  
vormittags 11 Uhr  
werden auf der Stadtpflege-Ganzlei 100 gemischte Wellen. Nr. 582 im oberen Röhrach, gegen Baarzahlung verkauft.  
Wegen des Vorzeigens wurde man sich an Postwart Weckert hier, Schorndorf, 12. Oktober 1895.

**Finckh, Stadtpfeger**

Schorndorf, 13. Oktober 1895.

**Trauer-Anzeige.**  
Schmerzfüllt machen wir Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unsere liebe, treubeforgte Gattin, Mutter und Großmutter,  
**Pauline Schaal**  
geb. Säbner,  
heute Morgen ihrem langen und schmerzhaften Leiden erlegen und ruht verschiedenes ist.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Gatte:  
**Gottlob Schaal, Metzgermeister.**  
Beererdigung findet am Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt und wird gebeten, dies als Einladung zum Beerdigungsgang annehmen zu wollen.  
Für zugelegte Blumenpenden und Condolenzbesuche wird herzlich gedankt.  
Der Leichenbegängnis am Samstag vom Gasthaus zum Räder hier bis nach Heilbronn am 17. d. M. 12 Uhr mit Dampfwagen und einem Botschwein. Der Leichenbegängnis wird gebeten, dasselbe bei der Redakt. abzugeben.

Die seither von Herrn Schuhmacher Geiger innegehabte

**Porterre-Lokale**  
Hat bis Martini zu vermieten  
S. Moser, Conditor.

**Rückständige Forderungen**  
jeder Art übernimmt zum Einzug unter Zusage von rascher, reeller und billiger Bedienung  
C. Geiger,  
wohn. b. Hrn. Pfalznerstr. Röhle.

**Wohnung zu vermieten!**  
Eine schöne Wohnung im ersten Stock, bestehend in 3 Zimmern und sonstigem Zubehör auf Marktplatz oder später zu vermieten.  
J. Benker, Bäcker.

**Carbol-Theerschwefel-Soife**  
v. Bergmann & Co. Berlin u. Frankfurt a. M. (älteste allein echte Marke) Dreieck mit Erdkugel und Kreuz) übertrifft in ihrem wahrhaft überraschenden Wirkungen für d. Hautpflege alles bisher Dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen etc. Stück 50 Pfg. bei Carl Fischer, Seifensieder.

**La. Most-Zibeben**  
empfehlen billig  
S. Moser am Bahnhof.  
Ein freundliches bezugsbares  
**Zimmer**  
hat zu vermieten auf Martini.  
Wer, sagt die Redaktion.

**Wiederherstellung des Bären**  
Nur mit Bären  
ist  
Inhoffen's  
gebraunter  
Kaffee  
echt!  
Anerkannt wohlsmekendster u. im Gebrauche billigster natürlicher Bohnen-Kaffee.  
beim Kaiserl. Patent- amte geschützt.  
P. H. Inhoffen, Bonn,  
Hoffierant I. Majestät der Kaiserin u. Königin Friedriche Erste u. grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.  
Preise: 80, 85, 90, 95 u. 100 Pf. per 1/2 Pfd.-Pack.  
Zu haben in Schorndorf bei Fr. A. Adam, C. Biecke, B. Mack u. Sohn, C. Weller, in Plüderhausen b. Chr. Roekenhäuser

**Preis auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.**

1/2 Kilo süße Butter . . . . . 1.10—1.20  
1/2 Kilo saure Butter . . . . . 1.—  
1/2 Kilo Rindschmalz . . . . . 1.20  
1/2 Kilo Schweineschmalz . . . . . — 65  
1 Liter Milch . . . . . — 17  
10 frische Eier . . . . . — 65  
10 Kalketer . . . . . — 60  
1 Kilo Weibrot . . . . . — 25  
1 Kilo Halbweibrot . . . . . — 23  
1 Kilo Schwarzbrot . . . . . — 20  
1 Paar Beiden wiegen . . . . . 80—120 Gr.  
1/2 Kilo Mehl Nr. 0 . . . . . — 18  
1/2 Kilo Mehl Nr. 1 . . . . . — 17  
1/2 Kilo Kartoffeln . . . . . — 04  
1/2 Kilo Erbsen . . . . . — 16  
1/2 Kilo Linsen . . . . . — 25  
1/2 Kilo Bohnen . . . . . — 16  
1/2 Kilo Ochsenfleisch . . . . . — 76  
1/2 Kilo Rindfleisch . . . . . — 70  
1/2 Kilo Schweinefleisch . . . . . — 70  
1/2 Kilo Kalbfleisch . . . . . — 75  
1/2 Kilo Hammelfleisch . . . . . 60 65 — 70  
1 Gans . . . . . 4.80  
1 Ente . . . . . 2.—3.—  
1 Hahn . . . . . 1.50—1.80  
1 Taube . . . . . — 50  
50 Kilo Kartoffeln . . . . . 2.70—3.—  
50 Kilo Weibschorn . . . . . 8.50  
50 Kilo Weiden . . . . . 9.—10.—  
50 Kilo Harer . . . . . 6.60—7.30  
50 Kilo Gerste . . . . . 8.—9.—  
50 Kilo Heu . . . . . 3.—3.40  
50 Kilo Stroh . . . . . 2.—2.40  
1 Raumeter Buchenholz . . . . . 12.50  
1 Raumeter Birchenholz . . . . . 11.50  
1 Raumeter Tannenholz . . . . . 9.50—10.—

Redigiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Häslar (S. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.



# Herbst-Anzeige.

Mit der Weinlese wurde heute Montag den 14. Oktober begonnen. Infolge der günstigen Witterung und durch reichliches Bespritzen sind unsere Weinberge noch recht schön belaubt. Die Trauben sind ausnahmsweise sehr schön und wird ein recht guter Wein erzeugt. Einig's verstellt, ein Kauf ist nicht abgeschlossen. Käufer sind freundlich eingeladen. Birkenweißbuch, den 14. Oktober 1895.

Ortsvorsteher Schniepp.

# Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese hat heute Montag den 14. Oktober hier begonnen und kann im Laufe dieser Woche Wein most gefast werden. Bei dem schön belaubten Stand unserer Weinberge, welche fast durchaus bespritzt wurden, haben die Trauben einen sehr hohen Reifegrad erlangt, so daß ein vorzüglicher Wein zu erwarten ist. Die Herren Weinkäufer sind freundlich eingeladen. Den 14. Oktober 1895.

Gemeinderat.  
Vorstand Sillg.

Nächsten Freitag den 18. d. Mts. vorm. 10 Uhr kommt in „Röhle“ in Baiersdorf eine Gatterschneidmaschine im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf. Gerichtsvollzieher Moser.

## Winterkleiderstoffe

in hübscher Auswahl, meine neue Musterkarte von billigen bis feinsten Stoffen empfehle bestens

A. F. Widmann.

### Lang & Seiz

Königl. Hoflieferanten.  
Inhaber: F. D. Mätschle.  
51 Königsstraße 51 Stuttgart, sec. d. Regionskaserne.  
Gegründet 1848. 9 erste Auszeichnungen.

**Zusatzungen:**  
Betten, Patent-Bettrohre, Matrassen, Bettfedern, Flaum, Stepp-, Wollbuden, Tafelzeug, Hausstands- und Badewäsche, Vorhänge, Seinen- und Baumwollwaren, Flanelle, Fricotagen, Kragen und Manschetten, Bettkissen, für Kinder und Erwachsene.  
Muster sowie reich illustrierter Haupt-Katalog franco.

## Vorläufige Anzeige!

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich bis 1. November meinen Vazar in den **Neubau von Herrn Schuhmacher Geiger beim Bahnhof** verlege und in bisheriger Weise weiterführe. Hochachtungsvoll

W. Schmid.

Die Evang. Mission in dem deutschen Reichsgebiet **Pamerun** ist Jahr für Jahr auf die gütige Unterstützung ihrer Freunde angewiesen, glaubt aber auch gleichzeitig alle Reichsfreunde in ihr Interesse ziehen zu dürfen, weil diese Mission zugleich für die Kultivierung des Landes von großem Werte ist. Gaben hierfür, Jahresbeiträge oder einmalige nimmt der Unterzeichnete dankbar in Empfang.

L. Reiser.

## Gesundheitsbüchlein

(Gemeinschaftliche Anleitung zur Gesundheitspflege) sind soeben eingetroffen. Preis 1 Mark

F. Ködler, Buch- & Papierhdlg.

# Dr. Layer zurück.

Schorndorf.  
Diejenigen Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung, welche die Abrechnungsurkunden und Markenliquidationen vom abgelautenen Quartal noch nicht eingefandt haben, werden an deren umgehende Einsendung erinnert.  
Den 12. Oktober 1895.

Bezirksvertreter:  
Stadtschultheiß Fritz.

### Silberstahl-Rasiermesser No. 53, Klinge breit 18<sup>m</sup>

Garantie Stempel. fein höhl geschliffen, für jeden Bart passend. 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1.50 per Stück. Feinste Stuis mit Golddruck 15 Fig., Streifenriemen, einfache Mk. 1.— doppelte Mk. 1.50. Schärfe dazu per Dose 40 Fig. Gelbsteine Mk. —.40, 1.80, u. 5.—. Rasirnapf von Britannia 40 Fig., Pinsel 50 Fig. Dose aromat. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Fig. Rasierseifen und Abstreifen alter Rasiermesser 40 Fig. bis Mk. 1.—. Neue Sette (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Fig. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Speisen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Frachtkatalog umsonst u. portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen. 200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884. Rasiermesser-Schleiferei in eigener Fabrik.

Vorzügl. d. v. s. schnittreife **Limburgerkäse, la. Emmenthaler,** vollsaftig, schön gelocht, empfiehlt billigst

Adolf Finckh.

### Hausverkauf.

In bester Lage hiesiger Stadt habe ich im Auftrag ein 2stöckiges Wohnhaus mit Ladeneinrichtung um den billigen Preis von 6800 M. sofort zu verkaufen. Anzahlung 3000 M., der Rest kann mit 4% stehen bleiben. Nähere Auskunft erteilt E. Feher, Rechtsagent.

### Nürnberger Spielwaren!

Puppen und Christbaumschmuck, Kurzwaren und Gebrauchsartikel. Neuheiten in 10- & 50-Pfg.-Artikeln. Preisliste (189) nur f. Wiederverkauf! Friedr. Ganzmüller in Nürnberg.

### Hautauschläge & Flechten,

Gicht und rheumatische Schmerzen heilen sicher durch Nr. 2, bössartige Knochengeschwüre und dergl. durch Nr. 1, Salzfuss, offene Füsse und Wunden aller Art durch Nr. 3 bes seit Jahren erprobten u. bewährten Schrader'schen Indiarasfatters. Paket M. 3.— u. 1.50. Apotheker Jul. Schrader's Nachf.; Feuerb. Brochhaus direkt u. in allen Depots gratis. In Schorndorf in den Apotheken.

### Hübler's Gährspunden,

für Weinmost unentbehrlich, empfiehlt Christian Bauerle.

Oberurbach.  
**Eine Kuh (Schek),** gut im Zug, mit dem 3 Wochen alten 3. Kalb hat zu verkaufen Christian Stoll.

Holland. Ein requittes Braut Tabak. Ein 10 Pfd. u. fast nikotinfrei. Ein 10 Pfd. u. Deutsches B. u. A. B. Becker in Gießen a. S.

Ur. 161. 60. Jahrgang.

# Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.

Mittwoch den 16. Oktober 1895

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblätter u. Jugendfreund. Auflage 1950.

## Amliches.

### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Hufschlagen an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erziehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar in Heilbronn am 6. und 7. Dezember d. J.

" Hall	9.	10.	"	"
" Reutlingen	12.	13.	"	"
" Ulm	16.	17.	"	"
" Ravensburg	18.	19.	"	"

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erziehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrcursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens 3 Wochen vor dem festgesetzten Prüfungsstermin vorzulegen. Die Prüfungstermine sind in der Beilage zu dieser Bekanntmachung angegeben.

### Neue Orangen

sind eingetroffen bei S. Moser, Conditior.

Für eine mitteldeutsche **Mudelfabrik** werden **2 tücht. Mädchen** zum Mudellen bei guter Bezahlung gesucht. Reise wird vergütet. Offerte unter F 3539 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

### Ein gutes Anzeichen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist uns in diesen Tagen vertraut geworden. Das, was er zu dem Freunde der „Röln. Zig.“ als seine Meinung in der Konvertionsfrage ausspricht, Stuttgart, den 10. Okt. 1895. v. D. W.

## Untergegangene Kleinrentner.

### Ein vormärzliches Revolutiondchen.

4. Fortsetzung.

In der Versammlung wolle man dann beraten, was zu thun sei, und zwar müsse man so bald als möglich zusammenkommen, ehe noch diese feurigen Söhne, wie er die Agenten nannte, mit ihren Wiffen das ganze Land verwundet hätten. Ein bestimmtes Dorf, so ziemlich in der Mitte des Ländchens gelegen, und für die meisten Ortschaften leicht erreichbar, schlug der rührige Volkstribun als günstiges Mürt vor. Allgemeiner Jubel und die bestimmte Zusicherung daß Alles, was nicht gelähmt und giftig sei, und Bedenken trage, erscheinen werde, war die Antwort. Sträubinger's Herz aber war von freudigem Stolz geschwellt und sein Auge leuchtete. Feierlich gelobte er sich, seinen Tropfen von dem verführerischen Maß zu trinken, bis das große Werk gethan wäre, denn sein Kopf solle frei und hell und sein Wille rüstig und schlagfertig sein.

klang uns in die Ohren wie ein Ton, den man lange vernimmt hat. In, was wir das doch? Er sagte, die Frage könne unmöglich vom rein finanziellen Gesichtspunkte aus angesehen werden, es sei auch die wirtschaftliche und finanzielle Frage und nicht minder sozialpolitische Wirkung einer solchen Maßregel in Betracht zu ziehen, wie lange die augenblickliche Geldflut andauern werde, sei nicht zu übersehen, an der Börse finden augenblicklich Preisstrebereien statt, deren Förderung der Staat und das Reich jedenfalls unbedingt vermeiden müßten. Auch habe der Staat ein lebhaftes Interesse daran, daß zumal das kleinere Publikum seine Kapitalanlagen nicht in ausländischen Werten, sondern in sicheren heimischen Staatswerten mache. Jede Zinsherabsetzung solcher Werte schädige zum mindesten für einige Zeit diese vornehmste Sicherstellung kleiner Ersparnisse. Vor allem aber sei der große sozialpolitische Gesichtspunkt für die Entschlieung der kaiserlichen Regierung maßgebend. Eine Herabsetzung des Zinsfußes für die schon ausgegebenen vierprozentigen Konsols treffe vielfach weitgehend und hart den kleinen Mann, der auf Grund dieses Zinsvertrages seiner Ersparnisse hoffe, einen ruhigen Lebensabend zu genießen und durch die Zinsherabsetzung in einer für ihn nicht wieder gutzumachenden Weise in seinen einfachsten Lebensbedürfnissen beeinträchtigt werde. Wenn man im Reichstage es schon für ausgeschlossen erkläre, mit Rücksicht auf den kleinen Mann das Glas Bier oder die Pfeife Tabak mit einer wenn auch minimalen Steuererhöhung zu bebenden, so müsse eine Zinsherabsetzung an den mit schwerer Arbeit erzielten Ersparnissen erst recht unannehmbar sein. Zahlreiche Spartassen hätten einen großen Teil ihrer Kapitalien in vier vom Hundert Anleihen angelegt, eine Herabsetzung des Zinsfußes dieser Anleihen müsse alsbald auch die Spartassenverwaltungen zwingen, den Zinsfuß für die von ihnen verwalteten Ersparnisse der kleinen Leute herabzusetzen. Der Staat habe weit eher ein Interesse daran, gerade diese kleinen Kunden der Spartassen durch einen leid-

lich hohen Zinsfuß zum regen Sparen anzuwehren und damit die Kapitalbildung zu erleichtern. Nicht minder würde durch eine Zinsherabsetzung die gemeinnützige Thätigkeit der Stiftungen zum Schaden vorzüglich den Witwen und Waisen gelähmt. Diese sozialpolitischen Nachteile ließen sich durch die abschließlich finanziellen Vorteile der Zinsherabsetzung nicht ausgleichen. Der Fürst erklärte, er könne ein angebliches Recht des Steuerzahlers auf eine solche Zinszahlung so lange nicht anerkennen, als nicht durchaus feststehe, daß der Zinsfuß dauernd gesunken sei. Hiervon seien wir indes noch weit entfernt.

Diese Worte bewiesen so ein richtiges Mitgefühl mit der Volksseele, daß uns da entgegenklang. Keine gelehrten Auseinandersetzungen aus wissenschaftlicher unannahbarer Höhe, kein Bochen auf wirtschaftliche Gelehrte, denen sich die Nation zu beugen habe, auch wenn es ihr noch so weh thut — nein, ein genußvolles Eingehen auf die wahren Bedürfnisse des Volkes. Der Mittelstand hat in den letzten Jahren viele unfreundlichen oder doch kalte Worte hören müssen. Die Handwerker haben auf ihren zahllosen Vitzgängen viel wohlwollende, aber fast kein zu Herzen dringendes Wort gehört und auch der Bauernstand hat die Empfindung, daß die hohen Herren seine Lage nicht so recht begreifen. Von den kleinen Kaufleuten wollen wir gar nicht reden. Unter Caprivi gab es die gelehrten Auseinandersetzungen über Weltwirtschaft und Volkswirtschaft, über den Weltverehr und den Weltmarktpreis, und der Mittelstand, der im eigenen Lande seine Güter hervorbringt und absetzt, sah gleichsam das unabhängige Schicksal des Türken von oben her über sich verhängt. Der Bauer, ein wesenloses Atom, sah sich regiert von dem Weltmarktpreis und der Handwerker erblickte in dem Kapital der Fabrikanten einen Feind, dem unmöglich zu entronnen war.

Welch ein Segen, wenn in so schweren Zeiten Staatsmänner den rechten Einblick in das Volksleben zeigen und wenn sie dem Volke die vielen Ungerechtigkeiten hin, die das Land erduldet. Das, was die gegenwärtige Versammlung veranlaßt, sei nur das letzte Glied in einer langen Kette, es werde Zeit, daß man sich von diesem Joeh befreie. Nicht aber der Fürst sei es eigentlich, gegen den man Beschwerde zu erheben habe, sondern seine Ratgeber und Beamten. (Hier fielen einige, namentlich gegen Herrn von Eckartstein nicht gerade schmeichelhafte Aeußerungen.) Man wolle, solle und brauche darum den Gehorsam und die Unterthänigkeit gegen Se. Durchlaucht nicht zu verlegen, man wolle überhaupt von jeglicher Gewaltthat sich hüten. Es sei völlig genügend, eine Deputation an den Fürsten abzuordnen und ihm die Wünsche der Bevölkerung vorzutragen.

So und weiter sprach der Redner, er war noch lange nicht zu Ende, da — ertönte plötzlich Trommelwirbel. Woher? Wo zu? — Herr von Eckartstein hatte von der Berufung dieser Volksversammlung Wind bekommen. So unangenehm ihm diese Wendung der ganzen Angelegenheit war, er mußte, um seine weiteren Maßregeln vom Fürsten sanktionieren zu lassen, diesem Mitteilung machen. Se. Durchlaucht war sehr unzufrieden

und ganz der edlen Sache der Befreiung des Landes zu Diensten stehen. Er plante, er formulirte schriftlich Vorschläge und Forderungen, weil er allerdings weiter hinaus wollte als die Bauern, denen es nur darum zu thun war, von der lästigen Feuerversicherung loszukommen. Sträubinger wollte die günstige Gelegenheit benutzen, und dem Fürsten die Abstellung einer Menge anderer Beschwerden abtrogen, die mit Grund gegen die Mißwirtschaft in der Verwaltung und im Justizwesen erhoben wurden. Dafür wollte er das Landvolk begeistern. Was konnte man ihm aber verweigern, wenn er sich auf die Zahl und Kraft von Hunderten kümmerlicher Bauern stützte? Es bedurfte gar keiner Gewaltthaten, sondern die reine Entfaltung dieser Macht mußte genügen, um Alles, was recht und billig war, dem Lande zu erringen.